

OTTO FRIEDRICH BOLLNOW

# Französischer Existentialismus

KOHLHAMMER VERLAG STUTTGART 1965

Alle Rechte vorbehalten © 1965 W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Umschlag: A. Zeil

Druck: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart. 1965

72031

## INHALT

Vorwort .....	5
I. Existentialismus (1947) .....	11
II. Deutsche Existenzphilosophie und französischer Existentialismus (1948) .....	23
III. Albert Camus. Die Pest (1948) .....	39
IV. Existentialismus und Ethik (1949) .....	53
V. Gabriel Marcel (Christlicher Existentialismus) (1948) .....	74
VI. Das Problem des geschichtlichen Bewußtseins in André Malraux' „Die Nußbäume der Altenburg“ (1950) .....	118
VII. Der Mensch als Städtebauer. Zur Philosophie Saint-Exupéry's (1954)	133
VIII. Gabriel Marcel. Geheimnis des Seins (1954) .....	149
IX. Albert Camus. Von der absurden Welt zum mittelmeerischen Gedanken (1954)	167
X. Samuel Beckett (1956) .....	183
XI. Gaston Bachelard. Poetik des Raumes (1962) .....	206

### Quellen-Nachweise:

1. *Existentialismus*. Die Sammlung. 2. Jahrg. 1947. S. 654-666.
2. *Deutsche Existenzphilosophie und französischer Existentialismus*. Vortrag gehalten auf dem Philosophen-Kongreß in Garmisch-Partenkirchen am 7. September 1947. Zeitschrift für philosophische Forschung. 2. Jahrg. 1948. S. 231-243.
3. *Albert Camus. Die Pest*. Die Sammlung. 3. Jahrg. 1948. S. 103-113.
4. *Existentialismus und Ethik*. Die Sammlung. 4. Jahrg. 1949. S. 321-335.
5. *Gabriel Marcel (Christlicher Existentialismus)*. Die Sammlung. 3. Jahrg. 1948. S. 400-408, 481-491, 549-562.
6. *Das Problem des geschichtlichen Bewußtseins* in André Malraux' „Die Nußbäume der Altenburg“. Romanistische Beiträge. Mainz 1950. S. 26-35.
7. *Der Mensch als Städtebauer. Zur Philosophie Saint-Exupéry's*. Antares. 1. Jahrg. 1952. 3. Heft. S. 3-12, sowie Universitas. 16. Jahrg. 1961. S. 851-864.
8. *Gabriel Marcel. Geheimnis des Seins*. Antares. 2. Jahrg. 1954. 3. Heft. S. 3-14.
9. *Albert Camus. Von der absurden Welt zum mittelmeerischen Gedanken*. Antares. 2. Jahrg. 1954. 1. Heft. S. 3-13.
10. *Samuel Beckett*. Antares. 4. Jahrg. 1956. 2. Heft. S. 31-35. 3. Heft. S. 36-41. 4. Heft. S. 42-43.
11. *Gaston Bachelard. Poetik des Raumes*. Universitas. 17. Jahrg. 1962. S. 899 f.

## Vorwort

Nur mit Wehmut erinnere ich mich der Zeit, als in den Jahren nach 1946 die neu gegründete alte Mainzer Universität für viele aus dem Kriege zurückkehrende Studenten zur neuen Heimat wurde. Es war ein geistiges Leben von seltener und wohl nicht wiederkehrender Intensität. Mochten die äußeren Lebensumstände noch so schwierig sein, immer am Rande des Hungers und in dürftig geflickter Kleidung, mochte vor allem die bange Sorge wegen der aussichtslos scheinenden Zukunft über uns lasten, so drängten sich doch die lange verschütteten Energien des geistigen Lebens mächtig empor und führten neben vielen andern Lebensbereichen auch in der Philosophie zu einer neuen, starken, unmittelbar unser Leben erfassenden Bewegung. Die in Frankreich in den vorhergegangenen Jahren zu reicher Entfaltung gekommene Bewegung wirkte jetzt auf Deutschland zurück, und grade Mainz, wo von verständigen und wohlwollenden Vertretern der damaligen Besatzungsmacht das offene Gespräch ermöglicht wurde und die soeben erst in Frankreich neu erschienenen Bücher auch in Deutschland zugänglich wurden, erwies sich als das geeignete Zentrum einer solchen Kulturgegung. Mit Leidenschaft wurde ergriffen und diskutiert, was an neuen Impulsen aus Frankreich herüberkam. Es war trotz aller Schwere doch eine glückliche Zeit, erfüllt von einem kräftig sich regenden neuen Leben.

Im Mittelpunkt dieser Auseinandersetzungen stand, was damals mit dem faszinierenden Zauberwort als Existentialismus bezeichnet wurde. Was damit gemeint war, das war keineswegs einheitlich und klar bestimmt; denn verschiedenartige Tendenzen und manche Autoren, die sich hinterher bald von diesem Namen wieder distanzierten, wurden zunächst einheitlich darunter zusammengefaßt. Aber gemeinsam stand dahinter das befreiende Bewußtsein, gegenüber allem, was sich in der Vergangenheit als hohl und brüchig erwiesen hatte, endlich wieder den festen Boden der Wirklichkeit gefunden zu haben, und mochte diese Wirklichkeit noch so hart und grausam erscheinen, es war doch Wirklichkeit, es war doch

wieder echtes, durch alle Verlogenheiten siegreich durchbrechendes Leben, und je grausamer und sinnloser es sich aufdrängte, um so mehr spürte man es in seiner unbezweifelbaren Wirklichkeit. Es war eine leidenschaftliche Auseinandersetzung, die damals die aus dem Krieg zurückgekehrte und schon durch viel eignes Schicksal hindurchgegangene Studentengeneration erfüllte.

Im Mittelpunkt der Gespräche standen immer wieder die Bücher der französischen Dichter und Philosophen dieser Jahre, die als etwas ganz Neues, mit der ganzen Faszination des nie Gehörten aufgenommen wurden. Das war der Hintergrund, aus dem - neben vielem andern - auch meine zweimal in Mainz (und noch einmal in Tübingen) gehaltenen Vorlesungen über den französischen Existentialismus hervorgegangen sind. Wohl niemals habe ich mich so sehr im Einklang mit meinen bereitwillig mitgehenden Hörern gefühlt, wie damals, wo ich nur auszusprechen versuchte, was uns alle bewegte. Einiges aus diesem Umkreis habe ich darüber hinaus auch in Zeitschriftenaufsätzen einem weiteren Leserkreis zugänglich zu machen versucht, besonders in der gleich nach Kriegsende in Göttingen von Herman Nohl herausgegebenen „Sammlung“ und späterhin in dem dem deutsch-französischen Kultauraustausch dienenden „Antares“. Die Zusammenfassung dieser Arbeiten zu einer die Vorlesung ausarbeitenden Gesamtdarstellung blieb dagegen in den Anfängen stecken, nicht nur weil dringende andre Anforderungen meine Kräfte beanspruchten, sondern darüber hinaus, weil der Plan (zumal für jemand, der nur langsam die französischen Texte liest) bei der sich immer weiter ausbreitenden, sich immer stärker differenzierenden und sich beständig wandelnden, bald über ihre ursprüngliche Einheitlichkeit hinauswachsenden Bewegung unmöglich war.

Erst als kürzlich in der Sammlung von Thieberger die damaligen Arbeiten über Camus in französischer Übersetzung neu erschienen<sup>1</sup>, wurde mir bewußt, wieviel lebendiges gei-

<sup>1</sup> Configuration Critique d'Albert Camus II. Camus devant la critique de langue allemande, textes réunis et présentés par R. Thieberger. La Revue des Lettres Modernes, Nos 90-93, 1963 (4), p. 41-72.

stiges Leben in diese Arbeiten eingegangen war, wie die Probleme auch heute noch keineswegs ihre Aktualität verloren haben und darüber hinaus ein Dokument jener so intensiven Jahre sind. So habe ich mich jetzt zu einer Herausgabe in einem Sammelband entschlossen.

Die Aufsätze erscheinen hier unter der aus der damaligen Zeit bedingten Sammelbezeichnung als „französischer Existentialismus“, obgleich der Umkreis der behandelten Autoren damit nicht bezeichnet ist; denn Camus hat sich nur zeitweilig mit dieser Bewegung berührt und Marcel hat den ihm damals zugewiesenen Namen eines christlichen Existentialismus bald wieder zurückgewiesen, Malraux und Saint-Exupéry haben überhaupt nur eine gewisse begrifflich schwer zu fassende Verwandtschaft mit diesem Denken, und Bachelard ist nachträglich zur Abrundung nur deswegen hinzugenommen worden, weil er aus einer ausdrücklichen Gegenposition den Abschluß dieser Bewegung bezeichnet. So bleiben eigentlich nur Sartre und vielleicht noch Simone de Beauvoir übrig. Aber es ist schwer, einen gemeinsamen Namen für diese bei aller Mannigfaltigkeit doch eng zusammenhängende Strömung zu finden, und so habe ich trotz aller Bedenken die ursprüngliche Bezeichnung stehen lassen, unter der sie seinerzeit in Deutschland Gegenstand der Auseinandersetzung gewesen ist.

Die Aufsätze erscheinen hier unverändert, nur gelegentlich leicht gekürzt, wo es sich um Zeitbedingtes handelt. Insbesondere sind jetzt längere Stücke, die ich damals in behelfsmäßiger eigner Übersetzung eingefügt hatte, um die noch unbekannten Autoren den deutschen Lesern vorzustellen, fortgelassen und die früheren eignen Übersetzungen der Zitate nach Möglichkeit durch die inzwischen erschienenen deutschen Übersetzungen ersetzt. Nur selten habe ich, ohne es im einzelnen anzumerken, am Wortlaut der Übersetzungen geändert, wo mir die eigne Fassung für den gegenwärtigen Zusammenhang günstiger erschien. Einige Wiederholungen waren nicht zu vermeiden, ohne den Zusammenhang der einzelnen Beiträge zu zerreißen.